

Sabrina Weber

Sektorale Sozialdialoge auf EU-Ebene

Supranationale und nationale Perspektiven



Nomos

„Schriften zur europäischen Arbeits- und Sozialpolitik“

Herausgegeben von

Prof. Dr. Klaus Busch, Universität Osnabrück

Prof. Dr. Arne Heise, Universität Hamburg

Prof. Dr. Berndt Keller, Universität Konstanz

Prof. Dr. Bernhard Nagel, Universität Kassel

Prof. Dr. Werner Nienhäuser, Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Platzer, Hochschule Fulda

Band 12

Sabrina Weber

Sektorale Sozialdialoge auf EU-Ebene

Supranationale und nationale Perspektiven



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Konstanz, Univ., Diss., 2011

ISBN 978-3-8487-0616-7

1. Auflage 2013

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Beim vorliegenden Buch handelt es sich um die nur geringfügig veränderte und bezüglich einiger Daten aktualisierte Dissertation, die von 2006 bis 2011 an der Universität Konstanz und im Rahmen des von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten, hochschulübergreifenden und interdisziplinären Promotionskollegs „Mitbestimmung und Arbeitnehmerinteressen in einem Europäischen Sozialmodell“ erstellt wurde. Ausgangspunkt für diese Arbeit war die Beschäftigung mit einer neuen Entwicklung auf EU-Ebene, dem Zustandekommen „implementationsorientierter“ Ergebnisse im Rahmen der branchenübergreifenden und sektoralen Sozialdialoge, an denen europäische Dachverbände von Gewerkschaften und Arbeitgebern beteiligt sind. Weitgehend unklar ist jedoch nach wie vor, wie eine Implementation dieser Sozialdialogergebnisse stattfindet. Wie ist es in diesem Zusammenhang um die Verknüpfung der verschiedenen (potenziell) beteiligten Verbandsebenen – supranational, national und ggf. subnational – bestellt?

Die vorliegende Untersuchung nimmt sich dieser *black box* in explorativer Weise an und richtet die Aufmerksamkeit, als eine von wenigen Forschungsarbeiten in diesem Bereich bislang überhaupt, nicht ausschließlich oder ganz überwiegend auf die supranationale Ebene, sondern bezieht nationale Verbände umfassend in die Analyse mit ein. Der Schwerpunkt der empirischen Untersuchung liegt dabei auf zwei Sektordialogen. Der Untersuchungszeitraum der Fallstudien und die übrigen präsentierten Daten erstreckten sich bis Ende 2010; für die Buchform wurden einige Daten, insbesondere zur Anzahl der in den Sozialdialogen auf EU-Ebene bestehenden Vereinbarungen zwischen den Sozialpartnern, aktualisiert und auf den Stand 31.12.2012 gebracht.

Eine Vielzahl von Personen und Institutionen haben dazu beigetragen, dass dieses Buch heute vorliegen kann. Mein besonderer Dank geht an meinen Betreuer Berndt Keller für die durchgängig sehr inspirierende, stets angenehme und von kurzen Wegen geprägte Betreuung und Zusammenarbeit und die interessierte Begleitung meiner Arbeit in all ihren Phasen. Bei Katharina Holzinger bedanke ich mich für die Übernahme des Zweitgutachtens. Zu großem Dank verpflichtet bin ich der Hans-Böckler-Stiftung, die mich durch ein Promotionsstipendium sowie bei Auslandsaufenthalten und nicht zuletzt bei der Publikation großzügig unterstützte. Diese unschätzbar wertvolle Förderung ermöglichte mir größtmögliche forschersche Freiheit und Fokussierung. Wie alle Forschungsarbeiten zehrte auch diese Arbeit von fachlichem Austausch und entsprechenden Anregungen. Sie profitierte, über eine Vielzahl unterschiedlichster informeller Fachgespräche hinaus, insbesondere von der Diskussion inhaltlicher und methodischer Aspekte im Rahmen des oben genannten Promotionskollegs. Gerade die interdisziplinäre Zusammensetzung des Kollegs erbrachte Impulse und förderte neue Blickwinkel. Mein Dank dafür an die am Kolleg beteiligten Professoren und Promovierenden.

Qualitativ ausgerichtete empirische Forschung ist in ganz besonderem Maße von Feldzugängen und der Kooperation von Menschen im Rahmen der Feldforschung abhängig. Mehr als 20 Interviewpartner/innen aus Verbänden und Institutionen, sei es in Brüs-

sel oder in Deutschland, Dänemark und Großbritannien, haben sich trotz ihrer knappen Zeit mit großem Interesse zu ausführlichen Interviews bereit erklärt. Diese Interviewpartner/innen und weitere an den Sozialdialogen beteiligte Personen ließen mich darüber hinaus in informellen Gesprächen an ihren Sichtweisen teilhaben und ermöglichten mir den Zugang zu Sitzungen der Sozialpartner. Ihnen allen schulde ich großen Dank. Für einen kurzen aber inspirierenden Forschungsaufenthalt im Rahmen meiner Feldforschung in Dänemark bedanke ich mich zudem bei den Kolleginnen und Kollegen des Employment Relations Research Centre (FAOS) an der Universität Kopenhagen.

Schließlich wäre ohne vielfältige logistisch-organisatorische und technisch-gestalterische Unterstützungsleistungen aus meinem familiären Umfeld die Fertigstellung der Arbeit nur schwer denkbar gewesen. Alle verbliebenen Fehler, Unzulänglichkeiten oder Ungereimtheiten verbleiben selbstverständlich in meiner alleinigen Verantwortung als Verfasserin. Nicht zuletzt wird nun für meine Kinder das ominöse „Buch“, dessen Erarbeitung mich von so manchen gemeinsamen Familienaktivitäten abhielt, endlich und abschließend (be-)greifbar.

Konstanz, im Mai 2013

Sabrina Weber

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	11
Abbildungsverzeichnis	13
Abkürzungsverzeichnis	15
1 Einleitung: Sozialdialoge auf EU-Ebene	21
1.1 Verortung und Einführung in die Thematik Sozialdialoge	21
1.2 Forschungsstand und bestehende Forschungslücken	23
1.3 Abgrenzung der Forschungsfrage und des Forschungsgegenstands	25
1.4 Gibt es ein „Europäisches Sozialmodell“?	27
1.5 Aufbau des Buches	29
2 Sozialdialoge auf EU-Ebene: Entwicklung und Perspektiven	31
2.1 Institutionelle Merkmale und mögliche Ergebnisse	31
2.2 Entwicklung des sektorübergreifenden Sozialdialogs	34
2.2.1 Sektorübergreifender Sozialdialog bis zum Vertrag von Maastricht (bis 1991)	34
2.2.2 Sektorübergreifender Sozialdialog ab dem Vertrag von Maastricht (ab 1992)	35
2.2.3 Sektorübergreifender Sozialdialog im Kontext der Lissabon-Strategie (ab 2000)	35
2.3 Multisektorale Entwicklungen im Rahmen des Sozialdialogs	38
2.3.1 Vereinbarung zum Umgang mit kristalliner Kieselsäure (2006)	38
2.3.2 Erklärung zur Auftragsvergabe (2008)	40
2.3.3 Leitlinien Gewalt und Belästigung von Seiten Dritter (2010)	40
2.4 Entwicklung des Sozialdialogs auf der sektoralen Ebene	41
2.4.1 Quantitative Entwicklung	42
2.4.2 Qualitative Entwicklung – Arbeitsweise und Ergebnisse	45
2.4.3 Sektorale Sozialdialoge bis zum Vertrag von Maastricht (bis 1991)	46
2.4.4 Sektorale Sozialdialoge ab dem Vertrag von Maastricht (ab 1992)	47
2.4.5 Sektorale Sozialdialoge im Kontext der Lissabon-Strategie (ab 2000)	47
2.5 Akteure im Sozialdialog	48
2.5.1 Rolle der Kommission für die Entwicklung des Sozialdialogs	48
2.5.2 Supranationale Dachverbände und ihre nationalen Mitglieder als Hauptakteure des Sozialdialogs: Die Sozialpartner	51
2.6 Gemeinsame Entwicklungslinie: Autonome Sozialdialoge	53
2.6.1 Positionen der Akteure	54

2.6.1.1	Position der Kommission	55
2.6.1.2	Positionen der Arbeitgeber	56
2.6.1.3	Positionen der Gewerkschaften	57
2.6.2	Spezifika der Ergebnisse: Implikationen für die Implementation	58
2.7	Zusammenfassung: Entwicklung und Stand der Sozialdialoge	61
3	Analyserahmen der empirischen Untersuchung	63
3.1	Arbeitsbeziehungen jenseits des nationalstaatlichen Kontextes	63
3.2	(Dach-)Verbände als Akteure im europäischen Mehrebenensystem	65
3.3	Regulierungsformen und Implementationsaspekte	69
3.4	Zur Konzeption von Implementation bei Sozialdialogergebnissen	71
3.5	Postulierte Einflussfaktoren – Akteure, Strukturen und Themen	74
3.5.1	Interessen und Strategien der (nationalen) Sozialpartner	74
3.5.2	Strukturmerkmale: Nationale Systeme der Arbeitsbeziehungen	76
3.5.3	Thematik der Sozialdialogergebnisse	79
3.6	Zusammenfassung: Analyserahmen der Untersuchung	80
4	Forschungsdesign und Vorgehen	83
4.1	Erläuterung der gewählten qualitativen Forschungsstrategie	83
4.2	Erläuterung der Erhebungs- und Auswertungsmethoden	87
4.2.1	Leitfadengestützte Interviews mit Experten	87
4.2.2	Dokumente der Sozialpartner und der Kommission	89
4.2.3	Beobachtung von Sitzungen und Konferenzen	90
4.2.4	Auswertungsstrategien und -techniken	92
4.3	Fallauswahl: Untersuchte Sektoren und Länder	94
4.3.1	Fallauswahl auf supranationaler Ebene (Sektoren)	95
4.3.2	Fallauswahl auf nationaler Ebene (Länder)	96
4.3.3	Merkmale der Arbeitsbeziehungen in Dänemark, Deutschland und Großbritannien	97
4.4	Zwischenfazit: Forschungsfrage, Analyserahmen und Vorgehensweise	101
5	Sektorale Sozialdialoge als Mehrebenensystem	103
5.1	Kontexte der Untersuchungsfälle	104
5.1.1	Der Sektor Elektrizitätswirtschaft	104
5.1.1.1	Branchenmerkmale – Dänemark	106
5.1.1.2	Branchenmerkmale – Deutschland	107
5.1.1.3	Branchenmerkmale – Großbritannien	108
5.1.2	Der Sektor Handel	109
5.1.2.1	Branchenmerkmale – Dänemark	110
5.1.2.2	Branchenmerkmale – Deutschland	111
5.1.2.3	Branchenmerkmale – Großbritannien	112
5.2	Sektordialoge Elektrizitätswirtschaft und Handel: Einbettung und Praxis	115
5.2.1	EU-Kontext, Themenbereiche und Ergebnisse der Sektordialoge	115
5.2.1.1	EU-Kontext der Sektordialoge	115
5.2.1.2	Ergebnisse der Sektordialoge	118

5.2.2	Arbeitsweise der Sektordialoge	119
5.2.2.1	Gemeinsame Arbeitsprogramme der Sektordialoge . . .	119
5.2.2.2	Sitzungen der Sektordialoge	120
5.2.2.3	Teilnehmerschaft der Sozialdialogssitzungen	122
5.2.3	Beteiligte Euroverbände und ihre nationalen Mitglieder	125
5.2.3.1	Die Sektordialoge in der Gremienstruktur	125
5.2.3.2	Teilnehmergruppen und verbandliche Repräsentativität	128
5.2.3.3	Verständigungs- und Verständnisprobleme	130
5.2.3.4	Sitzungsteilnahme im Ländervergleich	131
5.2.3.5	Zusammenfassung	135
5.2.4	Rolle der Kommission in den Sektordialogen	136
5.3	Ergebnisse der Sektordialoge und ihre Auswirkungen in den Mitgliedstaaten	140
5.3.1	Überblick über bestehende Implementationsmaßnahmen	141
5.3.2	Begriffsverwendungen und -verständnisse der Akteure	146
5.3.3	Zielsetzungen des Sektordialogs aus Sicht der Akteure	154
5.3.4	Rolle verschiedener Typen von Sozialdialogsergebnissen	158
5.3.5	Rolle der Thematik eines Sozialdialogsergebnisses	160
5.3.6	Rolle des nationalen Systems der Arbeitsbeziehungen	162
5.3.7	Probleme der Einbindung und Institutionalisierung in Verbänden	164
5.4	Überwachungsmechanismen und Nachverfolgung	167
5.5	Zusammenfassung: Ergebnisse der empirischen Untersuchung	171
6	Fazit der empirischen Untersuchung	177
6.1	Sozialdialoge als komplexes verbandliches Mehrebenensystem	177
6.1.1	Implementation von Sozialdialogsergebnissen und Überwachung	177
6.1.2	Länderspezifische Befunde	178
6.1.3	Sektorspezifische Befunde	179
6.1.4	Paradoxie der Ergebnisse von Sozialdialogen	181
6.1.5	Rolle der Kommission	183
6.1.6	Die supranationalen Dachverbände und ihre nationalen Mitglieder	184
6.1.6.1	Supranationale Perspektiven	185
6.1.6.2	Nationale Perspektiven	186
6.1.6.3	Sozialpartner im Spannungsfeld der Ebenen	187
6.2	Anmerkungen zu bestehenden Typologien von Sozialdialogsergebnissen .	188
6.3	Autonome Sozialdialoge: Zwischen Offener Methode der Koordinierung und Selbstregulierung	191
6.4	Zusammenfassung	199
7	Sozialdialoge auf EU-Ebene - Synthese und Ausblick	203
7.1	Funktionen des Sozialdialogs	203
7.1.1	Übernahme einer Regulierungsfunktion?	203
7.1.2	Ausbau einer Lern-Funktion	204
7.1.3	Stabilisierung einer Lobbying-Funktion	206
7.1.4	Fazit	207
7.2	Ausblick	208

A	Methoden und Material	211
A.1	Interviewleitfäden und Beobachtungsleitfäden	211
A.2	Sitzungsprotokolle	214
B	Grundlagen des EU-Sozialdialogs und sektorübergreifender Sozialdialog	215
B.1	Vertragliche Grundlage des Sozialdialogs: Artikel 154-155 AEUV	215
B.2	Prozedur nach Artikel 154-155 AEUV (ex-Artikel 138-139 EGV)	216
B.3	Verzeichnis der Sozialpartner	217
B.4	Implementationsorientierte Ergebnisse der Sozialdialoge	220
B.5	Gemeinsame Texte des sektorübergreifenden Sozialdialogs	222
C	Sektordialoge Elektrizitätswirtschaft und Handel	231
C.1	Gemeinsame Texte des Sektordialogs Elektrizitätswirtschaft	231
C.2	Gemeinsame Texte des Sektordialogs Elektrizitätswirtschaft: Folgebestimmungen und Folgemaßnahmen	233
C.3	Verfahrensregeln des Sektordialogs Elektrizitätswirtschaft	243
C.4	Gemeinsame Texte des Sektordialogs Handel	245
C.5	Gemeinsame Texte des Sektordialogs Handel: Folgebestimmungen und Folgemaßnahmen	247
C.6	Verfahrensregeln des Sektordialogs Handel	253
	Literaturverzeichnis	257
	Quellenverzeichnis	277

1 Einleitung: Sozialdialoge auf EU-Ebene

„Die europäischen Arbeitsbeziehungen sind [...] ein Mehr-Ebenen-Geflecht von widerstreitenden und kooperativen Beziehungen zwischen korporativen und staatlichen Akteuren auf verschiedenen nationalen und supranationalen Ebenen.“
(Ebbinghaus und Visser 1994: 225)

Im Rahmen der von den Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union im März 2000 formulierten Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung (Europäischer Rat 2000) stellen Erhalt und Reform des „Europäischen Sozialmodells“ einen wichtigen Aspekt dar. Die Sozialpartner, also Arbeitgeberorganisationen und Gewerkschaften, sollen daher sowohl auf EU-Ebene als auch auf mitgliedstaatlicher Ebene zur Erreichung der in der Lissabon-Strategie niedergelegten Ziele einbezogen werden. Ein Instrument stellen hierbei die Sozialdialoge auf EU-Ebene dar. Sie gehören zu einer von fünf Säulen, die als Merkmale des Europäischen Sozialmodells gelten (Visser 2006). Die Lissabon-Strategie wurde im Jahre 2010 von der „EU2020“-Strategie „für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ (Europäische Kommission 2010c) abgelöst. Im Rahmen der Leitinitiative „Eine Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“ formuliert die Europäische Kommission dabei als Aufgabe, „die Kapazitäten der Sozialpartner zu stärken und das Problemlösungspotenzial des sozialen Dialogs auf allen Ebenen (EU, national/regional, sektoral, unternehmensintern) voll auszuschöpfen“ (Europäische Kommission 2010c: 22). Die aktuellsten Entwicklungen in diesem Teilbereich der Arbeits- und Sozialpolitik der EU, dem sozialen Dialog auf EU-Ebene, sind Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Im Kern geht es dabei um die Frage, wie Verbändevereinbarungen im Mehrebenensystem des sozialen Dialogs Wirkung entfalten können.

1.1 Verortung und Einführung in die Thematik Sozialdialoge

Der soziale Dialog auf EU-Ebene findet zwischen den Sozialpartnern, den supranationalen Dachverbänden von Arbeitgebern und Gewerkschaften, statt.¹ Im Folgenden wird zum von der Kommission verwendeten Begriff *sozialer Dialog* synonym der Begriff *(EU-)Sozialdialog* verwendet, oder, für die sektorale Variante der Sozialdialoge, der Begriff *Sektordialoge*. *(EU-)Sozialdialog* bezieht sich im Folgenden immer auf den vornehmlich bipartistischen Dialog zwischen Arbeitgeber- und Gewerkschaftsvertretern auf EU-Ebene; die Kommission als weiterer Akteur kann auf unterschiedliche Weise und in unterschied-

1 Am sowohl von der Kommission verwendeten als auch in der vorliegenden Untersuchung analog verwendeten Begriff der *Sozialpartner* besteht Kritik, unter anderem da diese Begrifflichkeit und das dahinter stehende Konzept kooperativer Arbeitsbeziehungen in einigen Amtssprachen der EU nicht existiert und daher beispielsweise mit „management and labour“ übersetzt wird (Hyman 2001).

licher Stärke eingebunden sein. *Kommission* bezieht sich dabei im Zusammenhang mit dem Sozialdialog zuvorderst auf die dafür zuständige Generaldirektion für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit (DG EMPL). Die vorliegende Untersuchung klammert in ihrer Analyse damit explizit folgende verwandte supra- und transnationale Institutionen und Prozesse aus, deren Berücksichtigung den Rahmen der Untersuchung sprengen würde:

- Konsultativ ausgelegte, tripartistische Institutionen auf EU-Ebene wie der dreigliedrige Sozialgipfel für Wachstum und Beschäftigung, der mindestens einmal jährlich unter Beteiligung von Kommissions-, Rats- und Sozialpartnervertretern stattfindet (Artikel 152 AEUV);
- Den Dialog mit der Zivilgesellschaft (Einbindung von Nichtregierungsorganisationen) (Michel 2008; Kendall 2009; Kröger 2008);
- Die gewerkschaftliche transnationale Koordinierung von nationalen Tarifpolitiken (Gollbach und Schulten 2000; Traxler und Mermet 2003; Traxler et al. 2008);
- Konzepte für transnationale Kollektivverhandlungen (Ales et al. 2006; Keller 2007);
- Vereinbarungen, die auf Ebene multinationaler Unternehmen geschlossen werden, so genannte Internationale beziehungsweise Europäische Rahmenvereinbarungen (Papadakis 2008; Telljohann et al. 2009).

Sozialdialoge auf EU-Ebene bilden kein funktionales Äquivalent zu nationalen Kollektivverhandlungen (Keller 2003d). Die beiden Institutionengefüge sind wechselseitig als Vergleichs- und Referenzpunkt ungeeignet (Streeck 1999: 435), da Kernthemen nationaler Kollektivverhandlungen vertraglich ausgeschlossen sind (Artikel 153 AEUV; ex-Artikel 137 EGV), keine Druckmittel wie Streik oder Aussperrung bestehen und die europäischen Verbände in ihren Strukturen und Aufgaben nicht wie nationale Organisationen agieren (können). Sozialdialoge auf EU-Ebene funktionieren als Positivsummenspiel beziehungsweise „integrative bargaining“ (Walton und McKersie 1991) und behandeln zwischen und innerhalb der Verbände weitestgehend konsensfähige Themen. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich auf Entwicklungen im Rahmen der oben formulierten Definition des Gegenstandsbereichs.

Sozialdialoge auf EU-Ebene können zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Im Zentrum der Untersuchung stehen dabei Ergebnisse aus der jüngsten Phase des Sozialdialogs (zu den einzelnen Phasen vgl. Kapitel 2). Seit etwa dem Jahre 2000 sind die Sozialdialoge von einer starken *Autonomie* der Sozialpartner und einem gewissen Rückzug der Kommission gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang wird der Begriff *autonome Sozialdialoge* verwendet. Die Ergebnisse des autonomen Sozialdialogs bestehen in gemeinsamen, rechtlich unverbindlichen jedoch *implementationsorientierten* Dokumenten der EU-Sozialpartner, die sich an ihre nationalen Mitglieder richten. Diese Ergebnisse wurden von der Kommission zeitweilig als „Texte der neuen Generation“ bezeichnet: Ihre Neuartigkeit besteht darin, dass sie erstens nicht an EU-Institutionen, sondern *an die nationalen Mitglieder* der europäischen Dachverbände gerichtet sind. Zweitens soll die Implementation dieser rechtlich unverbindlichen Sozialdialogergebnisse *durch die Sozialpartner*

selbst, ohne Beteiligung von EU-Institutionen stattfinden. In neueren Dokumenten verzichtet die Kommission auf den Sammelbegriff „Texte der neuen Generation“ und spricht von „autonomen Rahmenvereinbarungen und prozessorientierten Texten“ (zur konkreten EU-Terminologie vgl. Kapitel 2, Tabelle 2.1). Das Hauptaugenmerk dieser Untersuchung richtet sich auf die unverbindlichen, implementationsorientierten Ergebnisse des (autonomen) Sozialdialogs. Im Folgenden werden daher die Begrifflichkeiten *Ergebnisse des autonomen Sozialdialogs* und *Sozialdialogsergebnisse* synonym verwendet zur Bezeichnung von autonomen Rahmenvereinbarungen und prozessorientierten Texten.² Inzwischen bestehen annähernd 80 solcher Sozialdialogsergebnisse (Stand Ende 2012). Einige Akteure, insbesondere supranationale wie die Kommission, sowie Teile der Literatur stehen der Entwicklung hin zu autonomen Sozialdialogen und ihren Ergebnissen weitestgehend positiv gegenüber. Allerdings bestehen bislang kaum systematische empirische Erkenntnisse zur Implementation von autonomen Rahmenvereinbarungen und prozessorientierten Texten und dabei möglicherweise auftretenden Problemen, wie der folgende Abschnitt darlegt.

1.2 Forschungsstand und bestehende Forschungslücken

Der Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung liegt auf den aktuellen Entwicklungen der Sozialdialoge hin zu autonomen Sozialdialogen seit dem Jahre 2000 und dabei auf den *sektoralen* Sozialdialogen (vgl. hierzu beispielsweise Keller 2003c). Hier besteht in dreifacher Hinsicht eine Forschungslücke:

Bisherige Untersuchungen des Sozialdialogs auf EU-Ebene beschäftigen sich *erstens* schwerpunktmäßig mit dem sektorübergreifenden Sozialdialog und hierbei mit seinen rechtlich verbindlichen Ergebnissen (so genannte Sozialpartner-Richtlinien; vgl. Kapitel 2). Dabei verharren die Analysen meist deskriptiv auf der supranationalen Ebene; nur wenige Beiträge haben sich auch mit der Implementation der Sozialpartner-Richtlinien auf der mitgliedstaatlichen Ebene befasst (Falkner et al. 2005; Leiber 2005). Die Herausforderungen der Implementation von rechtlich unverbindlichen autonomen Rahmenvereinbarungen und prozessorientierten Texten - wie Unterschiede in den nationalen Systemen der Arbeitsbeziehungen - wurde von einzelnen Beiträgen früh notiert (Keller 2003b; Keller 2003d), rücken jedoch erst in jüngster Zeit deutlicher in den Blickpunkt (Dufresne et al. 2006a; Léonard et al. 2007; Pochet et al. 2006). Die Kommission begrüßt die Entwicklung hin zu einem autonomen Sozialdialog und die Verabschiedung von autonomen Rahmenvereinbarungen und prozessorientierten Texten (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2004: 6). In der Literatur werden sowohl Potenziale dieser Entwicklung honoriert (beispielsweise Jacobi und Kirton-Darling 2005; Kirton-Darling und Clauwaert 2003), als auch Kritik an dieser Entwicklung und dem existierenden institutionellen Rahmen des Sozialdialogs geäußert (beispielsweise de Boer et al. 2005; Keller 2005a; Smismans 2008).

2 Weitere Ergebnisse der Sozialdialoge, wie Sozialpartner-Richtlinien oder gemeinsame Stellungnahmen, werden als solche bezeichnet.